

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 47

Artikel: Us der Gschicht vo der Reismusketenschützen Gesellschaft
Autor: Fischer, Rudolf von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Reismusketen

(Die Reismusketen-Gesellschaft ist die Schützengesellschaft der Burger der Stadt Bern. Sie wurde im Jahre 1686 gegründet und diente bald nach ihrer Entstehung dazu ihre Mitglieder nicht nur in die Schiesskunst einzuführen, sondern ihnen auch eine gewisse soldatische Schulung angedeihen zu lassen. Sie übten sich im Exerzierungen und Kommandieren. Es lag dies in den Bestrebungen der Burger, stets treue Verteidiger des Vaterlandes zu sein und ihm auch auf dem Schlachtfelde Ehre einzulegen. Mancher tüchtige Feldherr ist aus ihren Reihen hervorgegangen. Mit dem Untergang des alten Bern ist auch bei den Reismusketen eine neue Zeit angebrochen. Redaktion.)

E neu Zyt

E Schützegsellschaft ohne Schießstand und en Exerciercompagnie ohne Allmänd sy armsäligi Institutione. Es fählt ne das, was si zum Läbe nötig hei.

Wo d'Franzose z'Bärn yzoge sy, isch d'Schützematt requiriert worde. Die Schützegsellschaft hei niene meh chönne schiesse. Si sy ständig i Gfahr gsy, ufglost z'wärde und hei für ihres Eigentum afa förchte. D'Privileg sy mit der alte Regierung ewäg gschwunde. Es het Muet bruucht, für der Chopf uf z'ha und a d'Zukunft z'gloube.

Di alti Zihlmuske-Gsellschaft het dä Muet nid ufbracht. Si het sech ufglost. Es isch allwäg mänge brave Schütz hert acho. Aber d'Mehrheit — ds Gros vo de nid würlche Schütze — het überwoge. D'Gsellschaftsfonds sy verteilt worden und e Liquidations-Kommission het d'Realisierung vo de Wärte sölle dürefuehre.

Anders — und hie wei mer d'Huet schwänken und Victoria! rüfe — het sech d'Reismusketeschiitze-Gsellschaft i di neu Zyt gschickt.

Nach emene anderthalbjährige Stillschwige sy ihri Schütze am 16. Dezämer 1799 uf Pfischtere zu-n-ere Sitzung z'ämeträtte und hei der Hountmē vo der Societät, der Herr Salzbuechhalter Niklaus Morell, zum Präsident erhobe. Das isch — emel sicher sit 100 Jahr — der erscht eiget Präsident vo der Reismusketeschiitze-Gsellschaft gsy und mit dä Wahl hei d'Schützen ei-gtlich en Art zweuti Gründung vorgnoh. Fröhlicher es obrigkeitlich avouierte und bhüetets Corps, isch mit dämm Schritt di sälbständigi Gsellschaft erstande.

Der guet Willen isch afange manifeschiert gsy, aber zu-n-ere Schützen-Aktivität hei d'Zylöf no nid yglade. Ja, im Mai 1800 hei sech sibe dunkli Gstate zeigt, wo e traurigen Antrag uf Verteilung vo de Gsellschaftsgüeter ybracht hei. E Mehrheit vo 21 Schütze het se-n-unverzüglich z' Bode gstimmt und zweu Jahr später isch kategorisch verfügt worde, es dörfi nie meh e söttigen Antrag uf d'Tagesordnung gsetzt wärde. Wenn e gewalttätigen Angriff vo usse d'Gsellschaft würdi uflöse, so sölli — bis zur Wiederbegründung — ihres Vermöge em Buebe-Waise-haus übergä wärde.

Es isch es paar Jahr gange bis me der Schiessbetrieb wider het chönnen ufnäh. Im Schützehaus isch es französische Militärspital underbracht gsy und der fürig Platz het als Magazin Verwänderung gfundne.

Am 24. Ougschte 1802 het der Bürger Johann Jakob Moser, Präsident vo der Kantonale Baukommission, ändlech mitteilt, me chönni d'Uebergab vo de Gebäuechkeite vorbereite. Am 30. Ougschte hei d'Reismusketeschiitze es Bott im Schützehaus uf der Schützematt abghalte. Für d'Zyt guet usz'nütze hei si bschlosse, i dämm Jahr no sächs Schiesstage, je am Mändig und am Fritig, abz'halte.

Si sy in ere rácht neue Lag gsy. Bis zur Revolution hei Schützehaus und Schützematt de Zihlmusketeschütze ghört. Jitz isch das alles de Reismusketeschiitze überla worde. Das het Chöschten und Ykünft gä; der Underhalt isch de Schützen ufgafalle und derfür hei si vom Schützewirt chönnen e Pachtzins

Der Rovérée zieht y. (Illustration von F. Trafefel in der Jubiläumschrift «250 Jahre Reismusketen-Gesellschaft Bern»)

Us der Gschicht vo der Reismusketen-Schützen Gesellschaft

von Rudolf von Fischer

zieh. Im ganze isch es bym schlachte Bauuestand meh e Be-laschtung gsy. Derby het es jitz keini Promotionsgälder meh gä z'schöpfe. So het me müesse neu i Ynahmequellen erschliesse. E Stubezins isch ygfüehrt worde. D'Jahrestaler o de Nidschiesende abznäh, het me nach neré churze Versuechszyt la sy. Villicht het derzue ghulfe, dass me grad vo de liquiderende Zihlschütze a saftig Gült het überwisen übercho. Mit de Zinse vom alte Reserve-Kapital z'säme hei d'Ykünft grad den Usgabe möge d'Waag halte.

Nach däm Aends-Ougschte Bott hätti me chönne meine, d'Gsellschaft gangi i allem Fride emene glückhafte neue Schützeläben entgäe.

Aber da isch du e Bitz Bärner Gschicht derzwüsche cho.

Der Stäcklichrieg het d'Befreiung vo Bärn bracht, wo bald druffi dür ds Machtwort vom Napoleon zu-n-ere neue Bsetzung vo der Stadt gfüehrt het. D'Reismusketeschiitze hei i ihren Anteil a den Ereignis gha. Oeb si, wie der Chronisch Durheim erzellt, « noch 1802 im Befreiungs-Feldzug mit ihrem Panner im Felde » gstande sy, weiss ig nid. Es isch wahr, dass der Obme als Offizier het Dienstch ta. Aber sünsch brichtet ds Protokoll gar nüt da drüber. Hingängen isch e schwarz-roti Fahne, wo d'Gsellschaft im Schützehaus gha het, uf Wunsch vom bärnischen Hountquartier der Avantgarde Rovérée bim Undere Thor überreicht worde und het stolz voruu am 20. Septämer d'en-trée triomphante vo de bärnische Truppe mitgmacht.

« La capitale arbora soudain ses anciennes armoiries, fit flotter ses couleurs sur ses murs, réhabilita son ancienne magistrature, et tout dans son enceinte respira le bonheur et l'allégresse... » erzellt der Oberscht Rovérée i syne Mémoires. « Mais » — fahrt er furt — « revenu de la première ivresse, la métamorphose qui venait de s'opérer plus mürement considérée, avait plutôt l'éclat d'un coup de théâtre que la consistance d'une restauration durable. » So isch es gsy. Ds französischen



Echo het nid uf sech la warten und am 17. Oktober isch di erschi helvetischi Halbbrigade z'Bärn ymarschert. Si het sofort ds Rathaus und alli wichtige Pöschte bsetzt und am 24. Oktober isch a d'Schützegsellschaft der Befahl ergange, d'Schlüssel vom Schützehuus abz'lifere, wil d'Franzose dert hei welle Militärsachen underbringe. Es het no-n-es längs Gchneip bruucht, bis d'Reismusketeschützen ihri Behusung wider hei chönne bezieh.

Nach dene rácht bewegte Ereignis het di witeri Entwicklung vo der Gsellschaft e ruehige Furtgang gno. Me het sech chönne em Usbou vom Schiessbetrieb und der allgemeinen Apassung a di veränderte Verhältnis widme.

I de Jahren 1805, 1806, 1808 und 1817 sy neui Vorschriften über e Schiessbetrieb ufgschteilt worde.

Da isch z'ersch d'Waffe dra cho. Der Artikelbrief het vorschreibe, mit kein andere Gwehr, als «einer gemeinen Reissmousquen» zum Schiessen a z'trätte. Schon ds Reglemänt vo 1726 het die Beschriftung gmilderet und, geng fürre letschte Schiesstag im Monat, der Stutzer zuegla. Mit der Zyt het der Stutzer meh und meh d'Muskete verdrängt. D'Stutzerschiessstage sy mängisch besser dotiert worden als die gewöhnleche. Es het em Stand vo der Entwicklung entsproche, wenn jitze i de neue Vorschrifte der Stutzer isch als Hourtwaffe betrachtet und ds Handrohr nume no dernäben isch duldet worde.

Da Schibeschiessen isch zum einzige Zwäck vo de gsellschaftlichen Uebungen erklärt und ds Exerciere und Commandiere ganz abgeschafft worde. Vorlöufig het me sech no mit der traditionelle Schiessmanier behulfe.

Der Schütz isch i Stand trätten und het z'ersch syni drei sogenannte Blumeschüsse abgä. Das isch en Art Vorübung gsy, wo eine qualifiziert het zu de Gabe zschiessen oder nid. Wär z'Schwarze nid wenigstens zweumal troffe het, het keini Usicht meh gha. Di andere sy als sogenannti Zweuer oder Dreier zum Schiessen uf d'Stichschiben übergange. Me het für beidi Sorte je ei Stichschiben ufgstellt gha. Wenn der Schütz isch nache gsy, für sy Schuss abz'lah, so het er e Glogge glütet; em Zeiger isch das z'Zeiche gsy und är — i sym rote Gwändli — het en ufhänkti Fahnen ynegno für ds säge, är sygi o gfasset. Ersch nach dene Preparativ het der Schütz chönne abdrücke, ohni e Straf z'gewärtige. Wenn ne ds Glück, oder säge mer sy Chunscht, mit emene Träffer begünschtiget het, so het er das mit luter Stimm em Schützeschreiber müsse mälde und derzue z'Fähnli berühre, wo agä het, uf weli Schiben er schiessi.

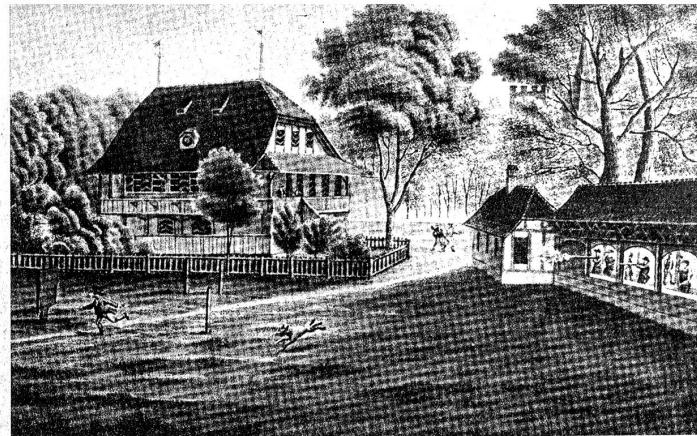
Es isch nid lang gange, so het me-n-Aenderungen ygfüehrt, für ds Schieesse no interessanter z'mache. Am 29. März 1808 isch di neui Schiessordnung beschlosse worde, wo het afangen uf nes Jahr zur Prob sölle gälte. Si muess sech bewährt ha. Ds grosse Schiessreglemänt vo 1817 het se-n-i der Houptsach bestätigt.

Me het jitze-n-a de gwöhnleche Schiesstage zwo Schiben ufgstellt, die einti het ds Numero I, die anderi ds Numero II übercho. Ds Schwarze het 30 cm Durchmässer gha und inere Distanz vo 9 cm vom Schwarzen isch no e schwarze Kreis zoge gsy. Zu dene Schibe hets zu jedener es chlys Abbildschibli gä für e Zeiger. Es isch i de glyche Verhältnis yteilt gsy. Dert druffe het der Zeiger exakt die gfallene Träffer yzeichnet.

Jede Schütz, wo der Doppel het zahlt gha, het dörfe zäche Schüss uf di einti oder anderi vo dene Schiben abgä. Het er d'Schiben überhaupt breicht, so het der Zeiger mit der Chelle zeigt; wenn es e Träffer isch gsy, so het er das «durch einen oder mehrere Schwünge der Kelle» marquiert und de em Schütz «auf übliche Weise mit dem Hut» z'Numero agä. Während der glücklech Produzänt vo däm Numeroschuss sech gabefreudig d'Händ grike het, isch es em Zeiger obgläge dä Träffer mit syr Numerozahl minutiös uf ds Zeigerschibli z'übertrage. Jede Schuss, wo innerhalb em schwarze Ring glandet isch, het es Numero übercho. Der Schützeschreiber het über beidi Schiben e bsunderi Kontrolle gführet. Er het nach jedem Schuss der Name vom Schütz und d'Zahl vo sym Schuss müsse lut usrüfen und äbe so vernämliech im Träfferfall ds Numero vo der Schibe und ds Numero vom Schuss agä. Ersch denn het er em Numerogwinner sys Pläggli i d'Hand drückt, es möscihgs dene vo der Schibe Numereo I, es chupferigs den andere.

Der Standhüeter, e Charge, wo d'Reismusketeschütze vo de Zihlmusketeschützen überno hei, het müessen uppassee wie-n-e Häftlimacher, dass keini Fählere vorcho sy.

Wenn ds Schiessen isch fertig gsy, hei di Herre Sänder di chlyne Schibli vo de Zeiger uf d'Schribstube bracht. Der Herr Seckelmeischter het sy Zirkel füre gno und di Schüss abstoche, wenn er het ds Numeropläggli vom Schütz in Empfang



Ds Schützehus im XIX. Jahrhundert

gnoh gha. Er het syni Ergäbnis em Schützeschreiber i d'Kontrollen agä und, wenn der Rang isch abgläse worde, het er d'Gabe verteilt.

Die erschte Gabe hei, wie fröhlicher, us Hose bestande, gwöhnlech eim bis zweu Paar zu sächs Franke. Derzue hets Meie gä — dänk für der Frou hei z'bringe —, wo gspässigerwys der Schütz sälber mit emene Füüfbätzler het müesse zahle. Als witeri Houptgabe sy no eini zu drei und eini zu zwee e halbi Franke. — denn het me zwar gseit zwei e halbi Franke — usteilt worde. Di chlinere Gabe sy usem Doppel gange, dä für jede Schütz zäche Batzen usgmacht het. D'Gäldgabe het me vo eim Batzen ufwärts usgrichtet, soviel als es het mögen ergä. Wenn weni Schütz sy gsy, so het es albe no für öppis i d'Kasse zrügg glängt für ds Usschiesse, wil di vier erschte Gabe us der Kasse sy bestritte worde.

Es isch allgemeins Gebott gsy ganz frei z'schiessse; «Jeder Schütz soll von freier Hand und von freiem Körper, ohne irgend sich anzulehnen, schiessen» het der Artikel 5 vo der Schiessordnung vo 1817 verlangt. Zu de Regle het o ghört, dass, wär usserhalb em eigetleche Schießstand gschosse het, sy Schuss het verlore; o losgangeni Schüss hei zellt, wenn der Schütz sy Stutzer vo Bank oder Lähne het ufhobe gha. Wär e Schütz gestört oder wär ufem Ladbank tubaket het, isch zäche Batze Buess schuldig worde.

Dass me Schütze mit Rüsch nid zum Schiesse gla het, isch alte, guete Bruuch gsy.

Der Höhepunkt vo de Schiessübungen isch im 19. Jahrhundert im Usschiesset gläge. Das isch albe mit emene Feschtlie verbunde gsy. Es het der ganz Tag duuret. Vom acht bis em füfi, mit nere ruehige Mittagsstund drinne, hets gchlepft us der Schiessloube. Jede Schütz het es Dotze Schüss gratis gha. Der Numerokreis i der Stichschiben isch 45 cm wyt gsy. D'Kasse het e schöne Zueschuss gä. Di sächs erschte Stächer hei zu iher Prisen e Meien übercho. Und d'Sunne het gschine (mängisch) und d'Fahne het gflatteret und es isch halt herrlech gsy.

Wenn es isch Abe wordep und e Chatzechopf z'chläufige Zeiche zum Ufhöre vom Schiesse het gä, de isch der nid minder wichtig Teil vom Fesch, ds Schützemahl, agange. D'Obrigkeit het hundert Mäss Wy gliferet und vo de zwänzger Jahr a es Hirschli usem Grabe. D'Schütze hei für ds Aesse sälbere öppé 20 bis 25 Batze müessen erlege. Der Schützesaal isch köschtlech dekoriert gsy und ds Liecht het feschtfreudig dür die vilfarbige Lampeleser und Transchparänt gschine. Mängisch het me-n-e Musik ubfotte, mängisch het me's la sy, wil en eltere Schütz het gfunde gha, dä Lärme störi ne bym Aesse. Je nach em Uebergewicht vo de Wyfründe oder vo de Dameliebhaber isch e Tanz oder e keine beschlosse worde. UF alli Fäll het me-n-uf Ehrbarkeit gluegt und par exemple anno 1826 für ne Ball e «Subscription mit nomination des Frauennimmers» vorgschriebe.

Meistens sy di Usschies-Mähler dusse vor em Aarbärgerthor auf der Schützematt abghalte worde. Me het e guete Wirt gha, wo me kennet het; im Schützesaal hei d'Wäppli vo de Schützen und öppen alti Erinnerungsstück ds Gfuehl vo der Gmeinschaft ghobe. Und isch öppé der Garte nid o gäbig gsy, wo me-n-ire hilbi Septäbernacht der heiss Chopf echli under de Cheschtenebäum bi der Cheigelbahn het chönne verlüfte?

Es isch gwüss mänge schöne, fründschaftlechen Usschiesstag uf der alte Schützematt gfürriet worde und gnosse und es tuet eim leid, dass das alles hütt verschwunden isch und weder Huus no Boum meh steiht, für us a di alte Zyte z'erinnere.